

Bonhoeffers Denkmal in Wuppertal

Vortrag von Barbara Herfurth-Schlömer

gehalten am 9. April 2025 anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Dietrich Bonhoeffer. Sein Leben. Sein Werk. Und seine Beziehung zu Wuppertal.“ im Foyer der Hochschul- und Landeskirchenbibliothek Wuppertal

Bei den Vorbereitungen zu der Gedenkveranstaltung am 9. April 2025 fiel mir die schöne Aufgabe zu, zum Wuppertaler Bonhoeffer-Denkmal zu recherchieren und heute hier dann zu berichten. Ich selbst kenne das Denkmal seit meinem ersten Tage als Studentin an der KiHo, vor fast 28 Jahren, damals stand es noch zusammen mit dem Denkmal für Josef Neuberger. Viele von Ihnen werden das Denkmal ebenso kennen, es steht ja gleich nebenan, mit dem KiHo-Bus oder auf dem Weg zur Hardt kommt man daran vorbei. Hier auf der Zusatztafel zur Ausstellung, die Elke Claussen entworfen hat, sieht man es auch, wir haben es quasi dazugeholt in das Foyer der Bibliothek.

Es ist ziemlich schlicht mit der in sich gedrehten, aufrecht stehenden Metallsäule, die hoch wie ein Stachel gen Himmel geht und markant die Unbeugsamkeit der dargestellten Person zeigt. Und dann das Konterfei von Dietrich Bonhoeffer aus Stein, das einen direkt ansieht, das einem auf Augenhöhe ziemlich nah kommt, wenn man es näher anschauen will. Der Blick des Betrachters, der Betrachterin bleibt hängen, man kann nicht gleichgültig vorbeigehen. Daneben eine lange Tafel, die über Bonhoeffers Lebensgeschichte informiert - über seinen Werdegang, sein Eintreten in die Bekennende Kirche, die Untergrundarbeit gegen das NS-Regime und sein weiteres Schicksal.

Denkmale für Bonhoeffer gibt es weltweit so einige, ich will nur ein paar nennen:

An der Kirche St. Petri in Hamburg - dort steht eine Bronzestatue von Bonhoeffer auf einem Sockel, er trägt Häftlingskleidung, hat die Hände überkreuzt und gefesselt.

Vor der Zionskirche in Berlin - auf einer Granitplatte kniet ein Torso aus Bronze, 1,80 m hoch.

In Ansbach ein Denkmal aus Granit, der aus einem Steinbruch nahe des ehemaligen KZ Flossenbürg stammt, 2,50 m hoch. Es steht auf einem kleinen Platz im einstigen Judenviertel und stellt zum Himmel ragende Hände dar, die eine Schutzmauer um Jesus bilden, der in der Mitte sitzt. Es symbolisiert die Geborgenheit, die Bonhoeffer in seinem Glauben fand.

Und auch außerhalb Deutschlands: An der Westminster Abbey in London. Hier gehört Bonhoeffer zu den Figuren der 10 Märtyrer des 20. Jahrhunderts, die über dem Westportal der Kirche als Steinskulpturen verewigt sind. Er ist dargestellt als Gelehrter und Prediger mit Buch in der Hand und im typisch britischen Talar eines College-Professors.

Das Denkmal hier in Wuppertal ist - nach meinen bisherigen Recherchen - mit seinen 2,80 m das weltweit größte Denkmal. Das ist schon etwas Besonderes.

Warum gibt es das Denkmal und warum ausgerechnet an dieser Stelle, hier oben auf dem Heiligen Berg? Dazu muss ich ein bisschen weiter ausholen:

Ursprünglich stand es an der Wegkreuzung der Missionsstraße (seit 2006 Gottfried-Gurland-Straße) und des nach ihm benannten Dietrich-Bonhoeffer-Wegs, an der Bushaltestelle der 643, die hier zur KiHo fährt. Inzwischen ist es ja etwas mehr in die Mitte des Vorplatzes gerückt. Der Weg erhielt seinen Namen am 26.11.1957. Auf Initiative des Leiters der Pädagogischen Hochschule an der Hardt,

Oskar Hammelsbeck, wurde damals ein Teil der Missionsstraße in „Dietrich-Bonhoeffer-Weg“ umbenannt. Oskar Hammelsbeck hatte die Hochschule 1946 aufgebaut und war bis 1959 ihr Leiter. Er war während des Kirchenkampfes aktives Mitglied der Bekennenden Kirche und einer ihrer führenden Religionspädagogen. In Berlin hatte er häufig mit Bonhoeffer zu tun und stand in regem Austausch mit ihm. Als Dozent war es ihm stets wichtig, Bonhoeffers Gedanken seinen Studierenden nahezu bringen. Er wollte sein Andenken bewahren und ein Zeichen setzen.

Einige Jahrzehnte später gab es die Pädagogische Hochschule nicht mehr, stattdessen wurden die Gebäude nun von der Justizvollzugsschule genutzt. Bei der Frage der Neugestaltung der Außenanlagen entwickelte deren Leiter Frank Fraikin 2005 die Idee, herausragende Persönlichkeiten zu ehren.

Zunächst wurde ein Denkmal für den Juristen Josef Neuberger geplant, der den Strafvollzug reformiert hatte und dessen Namen die Justizvollzugsschule trug. Sein Denkmal sollte aber nicht allein bleiben - ein passender Counterpart wurde gesucht. Was lag da näher, als Dietrich Bonhoeffer zu wählen, wo doch der nach ihm benannte Weg vor der Haustür lag?!

Beide waren Menschen „mit aufrechtem Gang, für die gerechte Sache kämpfend, allein ihrem Gewissen verantwortlich, unbeugsam ... Persönlichkeiten eben, die deutliche Zeichen in die Gesellschaft gesetzt haben.“ So formulierte es der Steinbildhauer Helmut Schön bei der Einweihung.

Neuberger als Jurist und Politiker jüdischen Glaubens, der nach den Novemberpogromen 1938 nach Israel emigrierte, 1950 nach Deutschland zurückkehrte und fortan neben seiner Arbeit als Rechtsanwalt politisch aktiv war, bis hin zum Amt des Justizministers in NRW.

Bonhoeffer als engagierter und kluger Theologe, der schon früh die Gefahren des Nationalsozialismus erkannte und mit großem Weitblick Widerstand leistete, wo es ihm möglich war, und dafür kurz vor Kriegsende ermordet wurde.

Vor fast genau 20 Jahren, am 9.11.2005, wurden die beiden Skulpturen auf dem Außengelände der Justizvollzugsschule eingeweiht, enthüllt von Renate Bethge, der Nichte Bonhoeffers.

Helmut Schön hat eine Form nach Portraitbildern der beiden Herren hergestellt. Er erzählte, dass es insbesondere bei Bonhoeffer gar nicht so leicht war, passendes Bildmaterial zu finden, das ihn von allen Seiten zeigte. Anschließend hat er die Büsten in Stein gehauen. Die Metall-Stelen wurden von Hans-Peter Osten zusammen mit Teilnehmern der Arbeitstherapie der Justizvollzugsanstalt Herford hergestellt. Die Schrifttafeln steuerte der Detmolder Bildhauer Wolfgang Karger bei.

Das Neuberger-Denkmal wurde 2015 an den Standort der neuen JVS in Wuppertal-Ronsdorf umgesetzt. So stehen sie nun ca. 7 km voneinander entfernt, aber immer noch beide in Wuppertal.

Am Schluss möchte ich uns ein weiteres Zitat von Helmut Schön mit auf den Weg geben: „Die beiden massiven Köpfe ... sind Mahnung gegen das Vergessen des Nazi-Terror-Regimes, das den Einen ermordet hat, dem der Andere nur knapp entkommen konnte. Sie halten Geschichte und Auseinandersetzung damit lebendig. Sie können Stolperstein sein, Stein des Anstoßes, aber auf jeden Fall ein Mahnmal für mehr Toleranz und Achtung, mehr Mut und Aufrichtigkeit. In diesem besten Sinne ein Denk-Mal.“